

Stefan Brändle, Paris

Die Wortwahl macht perplex. Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg hat ein französischer Präsident – und schon gar nicht ein so euro- und germanophiler wie Emmanuel Macron – einen deutschen Bundeskanzler direkt der «Feigheit» bezichtigt. Und ihm unterstellt, er verfallende dem «Geist der Niederlage», indem er sich ständig «rote Linien» auferlege, während der gemeinsame Gegner in Moskau keinerlei ethische oder geographische Grenzen einhalte.

Ausgelöst hatte diese Unfreundlichkeiten Macron selbst, als er die Entsendung von «Bodentruppen» ins Kriegsgebiet unlängst in Erwägung zog. Doch das Zerwürfnis, von dem man in einer Ehe sprechen würde, geht tiefer und ist älter. Französische Diplomaten machen da ein klares Datum aus: Oktober 2022. Damals lancierte Kanzler Olaf Scholz zur Flugabwehr gegen Russland die sogenannte Skyshield-Initiative mit 15 Partnerstaaten, aber ohne Frankreich. Macron war nicht einmal informiert worden.

Zu Zeiten Angela Merkels wäre es undenkbar gewesen, dass man sich in Berlin und Paris in einer strategisch so zentralen Angelegenheit nicht im Voraus be- und abspricht. Erbot sagte Macron eine gemeinsame deutsch-französische Regierungssitzung in Fontainebleau ab. Es wurde immer deutlicher: Der flamboyante Pariser Macron und der spröde Hanseat Scholz können nicht miteinander. Da ist ein Ego zu viel.

Als deutsche Statistiker vorrechneten, dass Frankreich in Sachen Militärhilfe an die Ukraine mit (grosszügig gerechneten)

«Kriegschef» gegen «Friedenskanzler»

Deutschland und Frankreich verfolgen im Ukraine-Krieg an sich die gleichen Ziele. Doch warum sabotieren Kanzler Olaf Scholz und Präsident Emmanuel Macron die Kernallianz Europas ausgerechnet jetzt?



Bundeskanzler Olaf Scholz sieht in der Taurus-Lieferung Eskalationsgefahr.

4 Milliarden Euro weit hinter Deutschland mit 17 Milliarden zurückliegende, war Macron erneut ausser sich: Immerhin liefere er doch Scalp-Marschflugkörper, die im Schwarzen Meer schon drei russische Kriegsschiffe versenkt haben. Scholz, der seine eigenen Taurus zurückhält, legte aber nach und forderte seine EU-Partner auf, «mehr zu tun» – womit er die Franzosen meinte.

Macron will keine Option ausschliessen

Für Macron war das zu viel. Der Verfechter einer europäischen Verteidigung hatte schon im Oktober einen neuen Anlauf genommen, um den Europäern den Schutz der französischen Force de frappe zu offerieren. Einmal mehr fühlte er sich vom Atlantiker Scholz brüskiert, da dieser das vorsichtig formulierte Diskussionsangebot schlicht ignorierte.

Nun ist es nichts Neues, dass die Deutschen lieber auf den mächtigeren Atomschirm der USA setzen als auf die 300 französischen Sprengköpfe. Zu dieser strategischen Divergenz kommt eine kulturelle: «Die Franzosen scheuen ein Kräfte-messen nicht», sagte Verteidigungsminister Sébastien Lecornu, womit er umgekehrt anklin-

gen liess, dass die Deutschen gegenüber Russland eine historische Schuld und Friedenspflicht verspürten.

Diese bekannten Umstände hinderten die deutsch-französische Achse nicht, gegenüber Moskau unisono aufzutreten und das gleiche Prinzip zu vertreten: Waffenhilfe für Kiew ohne direkte Kriegsbeteiligung. Im dritten Kriegsjahr driften aber Macron und Scholz mehr und mehr auseinander.

Der französische Präsident will seine demütigenden Annäherungsversuche an Wladimir Putin vor und nach Kriegsbeginn vergessen machen, indem er nun eine harte Kante markiert. Im Grunde sagt er nur eine Banalität: Wenn der Westen nicht zulassen will, dass Putin mit seiner Aggression durchdringt, dann darf «nichts ausgeschlossen» werden.

Das heisst nicht, dass Macron Bodentruppen oder Atomwaffen losschicken will. Aber zum Zweck der Abschreckung dürfen sich die Nato-Staaten nicht in die Karten blicken lassen, bedeutet er. Kein Wunder, ironisiert gerade die Putin-Anhängerin Marine Le Pen über den «Kriegschef» im Élysée. Macron versucht dagegen, die



Frankreichs Präsident Emmanuel Macron markiert Härte gegenüber Moskau.

«Putin-Sprecherin» Le Pen als solche blosszustellen, indem er gegenüber dem russischen Präsidenten einen härteren Kurs fährt und die französischen Parteien hinter sich bittet.

Wie so oft geht seine Rechnung gegenüber der agilen Rechtspopulistin nicht auf: Beim Treffen mit den Spitzen der grössten französischen Parteien am vergangenen Donnerstag wirkte nicht Le Pen isoliert, sondern der Präsident. Sein nationaler Appell gegen die Kriegsmüdigkeit hat nur bedingt Erfolg: Noch 53 Prozent der Franzosen befürworten Macrons Kurs und die westlichen Waffenlieferungen; die Gegner haben aber auf 31 Prozent zugenommen.

Scholz verkriecht sich im Bunker

Auch im Berliner Kanzleramt verlieren Macrons Positionen an Boden: Je entschlossener er auftritt, desto zurückhaltender wirkt Scholz aus Pariser Sicht – nicht nur in der Taurus-Frage. Dass der Ampelchef in deutschen Medien als «Friedenskanzler» bezeichnet wird und seine Partei als «Antikriegskraft», dringt auch nach Paris.

Die SPD, ist das nicht die Partei von Putin-Freund Gerhard Schröder?, fragt man an der Seine. Laut unbestätigten Presseberichten soll ein Élysée-Berater geschnödet haben: «Wenn Putin hustet, sucht Scholz sofort nach einem Bunker.» Zunehmend beunruhigt fragen sich die deutsch-französischen Freunde, wann das Gespann Macron – Scholz wieder zu einem Gleichschritt findet. Oder zumindest wieder einmal zum Telefon greift. Putin reibt sich jedenfalls bereits die Hände: Seine Strategie, Europa zu spalten, wird von den Betroffenen tatkräftig unterstützt.

Foto von Prinzessin Kate befeuert Verschwörungstheorien

Es war das erste offizielle Lebenszeichen der Frau von Prinz William nach ihrer Operation im Januar. Doch das Bild wurde manipuliert.

Linda Leuenberger

Mit dem Foto hatte der Kensington-Palast den wilden Spekulationen um Prinzessin Kates Gesundheitszustand wohl ein Ende setzen wollen. Stattdessen hat das Bild von Kate und ihren drei Kindern die Verschwörungstheorien umso mehr befeuert.

Dabei schien zunächst alles nach Plan zu laufen: Anlässlich des britischen Muttertags am Sonntag veröffentlichte der Palast das erste offizielle Foto von Prinzessin Kate nach einer Unterleibsoperation Mitte Januar. Zahlreiche Nachrichtenagenturen und Medien verbreiteten die Aufnahme, darunter auch Schweizer Medien wie «Blick», «20 Minuten» und der «Tages-Anzeiger».

Auf den ersten Blick wirkt alles normal: Man sieht eine gesunde aussehende, lächelnde Prinzessin Kate, die auf einem Gartenstuhl auf einer Terrasse sitzt. Um sie herum stehen die Kinder Louis, George und Char-

lotte, die geradezu ausgelassen wirken. «Danke für die lieben Wünsche und die anhaltende Unterstützung während der letzten zwei Monate», steht im X-Post. «Allen einen schönen Muttertag.» Signiert: «C» für Catherine. Als Bildquelle wird Kates Ehemann Prinz William angegeben, der das Foto an einem nicht genau definierten Tag dieses Jahres aufgenommen haben soll.

Entschuldigung via Instagram

Royal-Fans freuten sich über dieses vermeintliche Lebenszeichen ihrer Prinzessin nach fast zwei Monaten Funkstille. Doch schon wurde unter X-Nutzern Skepsis laut, das Foto sei gefälscht. Am Sonntagabend, wenige Stunden nach



AP und andere internationale Nachrichtenagenturen zogen dieses Bild zurück, weil es manipuliert worden war. BILD: AP

der Veröffentlichung des Fotos, nahmen die internationalen Nachrichtenagenturen AP, Reuters, Getty und AFP das Bild offline. Eine nähere Überprüfung habe gezeigt, schrieb AP, dass «die Quelle das Bild auf eine Weise manipuliert hat, die nicht den Foto-Standards von AP entspricht». Der Kensington-Palast hat bisher keine Stellung dazu genommen.

Kurz vor Montagmittag ging auf dem Instagram-Kanal von Prinzessin Kate und Prinz William eine Story online mit schwarzem Text auf grauem Grund: «Wie viele Amateur-Fotografen experimentiere ich manchmal mit der Bearbeitung. Ich möchte mich für jegliche Verwirrung entschuldigen, die das Familienfoto, das wir gestern teilten, verursacht hat.» Signiert: «C».

Das offensichtlichste Anzeichen für die Bild-Manipulation zeigt sich am Ärmel von Prinzessin Charlotte. Er wirkt verkehrt und verwirrt. Mit dieser Inkonsistenz begründet AP den Rückzug des Bilds.

Zahlreiche weitere Fehler fallen auf

X-Nutzer fanden aber noch deutlich mehr solcher Unstimmigkeiten: Links im Bild, neben Prinz Louis Knie, ist eine seltsame Unebenheit im Treppenabsturz zu erkennen. Kates linke Hand und ihre Haare auf der linken Seite sind verschwommen. Auch die Hände der Kinder geben zu reden, weil sie so aussehen, als seien sie KI-generiert. Ein X-Nutzer will erkannt haben, dass das Licht, das sich in Kates Augen spiegelt, aus einer anderen Lichtquelle stammt als bei den Kindern. Und sind die Blätter am Strauch im Hinter-

grund nicht etwas gar gross für Anfang März? Und überhaupt: Wo ist Kates Ehering?

Die Besessenheit mit der königlichen Familie ist nicht neu, klar. Aber dieser Fall zieht auch Leute in den Gerichte-Sog, die sich normalerweise kaum für die Royals interessieren. Schon die lange Erholungszeit von Prinzessin Kate schien vielen suspekt. Einen verschwörungstheoretischen Dreh erhielt die Sache, als Prinz William «aus persönlichen Gründen», wie er mitteilte, der Gedenkfeier seines Paten fernblieb. Die Zurückhaltung der sonst schonungslosen britischen Presse heizt die Gerüchte an. Vor rund einer Woche ist beispielsweise ein Paparazzi-Foto aufgetaucht, das Kate gemeinsam mit ihrer Mutter in einem schwarzen SUV zeigt. Britische Medien wie «Daily Mail» und «ITV News» entschieden sich, anders als amerikanische Plattformen, gegen eine Weiterverbreitung des Fotos. Aus Gründen der Privatsphäre.